

suchung die nötigen Nuancierungen bringt, denn eine standsichere Böschung ist nicht immer auch schon eine landschaftsgerechte Böschung!

Hans L. Foss

## Von Ort zu Ort

HEIMAT UND ARBEIT: **Der Zollernalbkreis.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1979. 640 Seiten, 224 teils farbige Kunstdrucktafeln. Leinen DM 45,-

Die Kreise sind größer geworden, proportional (oder mehr) sind die Beschreibungen gewachsen, die ihnen in dieser Reihe zuteil werden. Vom hergebrachten Schema abzuweichen und zusammengehörende Sachen in zusammenfassenden Kapiteln konzentrierter abzuhandeln (etwa die einleitenden über «Landschaft und Natur» sowie die am Schluß über «Landwirtschaft», «Wald und Forstwirtschaft», «Fremdenverkehr – Naherholung – Freizeit») – dazu kann man sich (trotz der Möglichkeit, ohne Informationsverlust knapper zu sein) nicht entschließen. Aber der Ausweg scheint gefunden: Man verzichtet auf einige Abschnitte der Geschichte. Nicht freilich auf dynastisches Auf und Ab oder auf territoriales Hin und Her im 14. oder 15. Jahrhundert, nein, sondern auf die neuere und neueste Geschichte – und damit kann man auch deren finsterste Abschnitte umgehen, beiseite lassen, verschweigen. Bei derartigem Verfahren (aber wohl nicht nur durch dieses bedingt) kommt es dann dazu, daß man die Außenstellen des KZ Natzweiler in Bisingen, Dautmergen, Schörzingen nur am Rande der Wirtschaftsgeschichte erwähnt findet – und dies auch noch auf ärgerliche, peinliche Weise. Wohl ist (in einer Klammer!) vom «rigorosen» Vorgehen der Nazis beim Abbau des Ölschiefers im Rahmen des Unternehmens «Wüste» die Rede: *Tausende von KZ-Häftlingen wurden eingesetzt, etwa 250 ha landwirtschaftliche Nutzfläche wurden entschädigungslos enteignet*, wohl heißt es abschließend: *Die verheerenden Landschaftsverwüstungen und die Ausschreitungen der KZ-Häftlinge nach Kriegsende sind heute noch in den betroffenen Ortschaften in düsterer Erinnerung.* Aber von den zu Tode geschundenen Menschen, von ihren großenteils namenlosen Gräbern kein Wort! Sie wurden lediglich «eingesetzt»! Man verzeihe dem Rezensenten, daß ihm dieser geschichtsklitternde Absatz die Sprache verschlagen hat, so daß die durchaus vorhandenen Vorzüge dieses Bandes hier unerwähnt bleiben.

Willy Leygraf

HEIMAT UND ARBEIT: **Der Kreis Calw.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1979. 604 Seiten, 331 z. T. farbige Abbildungen. Leinen DM 45,-

Einen «württembergischeren» Kreis dürfte die «Reform» wohl kaum dem Regierungsbezirk Karlsruhe zugeschlagen haben: Von Unterreichenbach bis Nagold, von Ostelsheim bis Enzklösterle – kaum einen Bezirk sonst haben sich die Württemberger einst – trotz oder wegen der Grenzlage zu einem Nachbarterritorium – so geschlossen angeeignet. Namen wie Hirsau, Teinach, Wildbad finden sich in den «vaterländischen» Geschichtsbüchern so häu-

fig wie in den entsprechenden Gedichtsammlungen. Die Bedeutung und Ausstrahlung der Calwer Grafen ging bald auf das Reformkloster Hirsau über; in anderer Weise nahmen später – und bis in neuere Zeit – von Calw und seiner Umgebung geistige, aber auch wirtschaftliche Kräfte ihren Ausgang: neben der Calwer Compagnie und der feinmechanischer Industrie – und gelegentlich sogar in mehr oder weniger engen Zusammenhängen – stehen Namen wie Andreae, Fischer, Doertenbach, Gundert, Hesse. Dies alles spiegelt sich in diesem anschaulichen Band auf vielfältige Weise. Nicht zuletzt wird die Bedeutung des Zusammenklangs von Wald und Wasser für die wirtschaftliche Entwicklung gerade dieses Landkreises erkennbar – von Waldhufendörfern, Flößern und alten Staatsbädern bis hin zur Gigantomanie «moderner» Fremdenverkehrsbauten. (Kaum zu ermitteln ist allerdings der Informationswert der Abbildung Nr. 147).

Willy Leygraf

LOHL: **Freiburg im Frühling 1980 geschrieben im Jahre 1890.** Veränderter Nachdruck der Ausgabe von 1890. Verlag Rombach Freiburg 1979. 64 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 10,-

Eine freundliche Kuriosität: 1890 schildert jemand einen Besuch in Freiburg des Jahres 1980. Manche Entwicklung wird im Prinzip getroffen (Verkehrs- und Siedlungsentwicklung), aber nicht in Details, nicht in den Dimensionen. Manches ist auch überhaupt nicht eingetroffen; vor allem eine Reihe von Monumentalbauten sind den Freiburgern erspart geblieben. Anderes wurde ihnen vorenthalten, so wäre z. B. der Verfasser des Nachwortes einem «König von Elsbaden» (aus Elsaß und Baden) wohl recht gern untertan: «Wir Freiburger des Jahres 1980 müssen nun eben leider mit der Landesregierung Baden-Württemberg vorliebnehmen».

Johannes Wallstein

OTTO BECK: **Zwischen Südostalb und Mittelschwaben.** Kunst- und Geschichtsstätten im Stadtkreis Ulm, Alb-Donau-Kreis und Landkreis Neu-Ulm. Verlag Jan Thorbecke Sigmaringen 1979. 220 Seiten, 111 Abbildungen, 1 farbige Ausschlagkarte. Kartoniert DM 24,-

Der kompakte Führer eignet sich mit seinen knappen und doch vielseitigen Informationen recht gut für das Nachschlagen unterwegs – und dies vor allem auch für denjenigen, der sich auch die in vergleichbaren Führern meist recht knapp dargestellten historischen Zusammenhänge in Erinnerung rufen will, ehe er sich zu den Sehenswürdigkeiten geleiten läßt. Unklar bleibt, was unter «Mittelschwaben» verstanden wird. (Etwa der Landkreis Biberach als neue Mitte Schwabens?) Ärgerlich sind gelegentlich stilistische Schludereien – von falschen Partizipialkonstruktionen über unpassendes Plusquamperfekt bis hin zum Turmsockel, in dem bis zur Stunde Glocken aus dem 15. und 16. Jahrhundert erklingen. Im Sockel! – Ein allgemeiner Überblick über Geschichte und Kunstgeschichte stellt einleitend die Zusammenhänge zwischen den einzeln beschriebenen Orten her, eine Übersichtskarte und ein Register erleichtern die Benützung des Führers.

Johannes Wallstein